

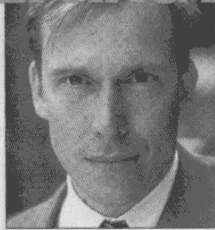
ANSICHTEN

WAS ANDERE MEINEN...

EURO am Sonntag 25.11.2001

NACHGEFRAGT

Vor acht Monaten steckte Harri Janß noch voller Tatendrang. Mit neuen Partnern wollte der Geschäftsführer des Internet-Immobilienportals Estate.net seine Firma zu einer der größten der Branche machen. Daraus wurde nichts. Statt wie angepeilt eine Rekordzahl an Immo-Angeboten für Kaufinteressierte zu bieten, hat Janß Insolvenz angemeldet. Ein Schritt, den nach Einschätzung von Experten noch viele dieser Portale vor sich haben. EURO sprach mit Arndt Kwiatkowski, Chef des Branchenführers Immobilienscout24:



Arndt Kwiatkowski gibt nur den größten Immo-Portalen eine Chance

EURO: Herr Kwiatkowski, Estate.net hat Insolvenz angemeldet, Sie haben jede fünfte Stelle gestrichen. Was sind die Gründe für die Krise der Immo-Portale im Internet?

Marktplatz zu etablieren. Dieser Prozess ist mit Sicherheit noch nicht abgeschlossen. Auch wir müssen unsere Kosten mit Blick auf deutlich gesunkene Werbeeinnahmen niedrig halten. Deswegen haben wir von 100 Arbeitsplätzen 20 streichen müssen.

Krise der Immo-Portale?

Kwiatkowski: Von einer allgemeinen Krise würde ich nicht sprechen. Vielmehr ist es eine logische Entwicklung, wenn Immobilienportale verschwinden, denen es nicht gelungen ist, einen funktionierenden

EURO: Millionen privater Investoren nutzen die Immo-Portale für die schnelle Suche nach dem passenden Objekt. Und Tausende von Anbietern zahlen dafür, dass sie ihre Immobilie bei Ihnen oder Ihren Konkurrenten präsentieren können. Da müsste es der Branche doch blendend gehen!

Kwiatkowski: Nicht der gesamten Branche, aber den Größten. Denn nur die Masse an Transaktionen beschert dem Betreiber die Wirtschaftlichkeit.

EURO: Wieso schreiben Sie dann noch keine schwarzen Zahlen? Schließlich gelten Sie hier zu Lande mit 1,1 Millionen Seiten-Besuchen im Monat und mehr als 100 000 Angeboten als Riese!

Kwiatkowski: Im nächsten Jahr wollen wir erstmals Gewinn machen. Wir gehen davon

aus, dass wir den Umsatz 2002 erheblich steigern können, nachdem wir in diesem Jahr schon deutlich mehr als fünf Millionen Euro erreichen werden.

EURO: Woher der Optimismus?

Kwiatkowski: Erst 20 Prozent der Immobilienanbieter nutzen das Internet dazu, ihre Objekte zu vermarkten. Das zeigt, wie groß unser Wachstumspotenzial ist. Denn Hauptertragsquelle neben Werbung und E-Commerce sind die Gebühren, die die Anbieter von Immobilien entrichten.

EURO: Die Nutzer zahlen für das Surfen zwischen den Angeboten bislang keinen Cent. Werden die demnächst zur Kasse gebeten, damit Sie Ihr Umsatzziel erreichen?

Kwiatkowski: Nein, für Suchende wird dieser Service kostenlos bleiben.